

Wie lieb sind mir deine Wohnungen, Herr Zebaoth! Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des Herrn; mein Leib und Seele sind in dem lebendigen Gott. Ps 84,2f.

Liebe Gemeinde zu Hause! Wo wohnt Gott?

Eine uralte Frage ist das, vielleicht so alt wie die Menschheit selbst. Die verschiedensten Antworten sind gegeben worden: „Gott wohnt im Himmel.“, so sagen es manchmal die Kinder, so steht es aber auch in der Bibel. „Gott wohnt im All, im Universum!“, so sagen es andere. „Gott wohnt in allem, was lebt.“ Auch das ist eine Antwortmöglichkeit. Und ein anderer behauptet: „Gott wohnt in meinem Herzen!“

Heute feiern wir Kirchweihfest. Diese Kirche feiert ihren 310. Geburtstag. Das ist ein stolzes Alter, ohne Frage. Doch unabhängig davon: Warum ist uns das so wichtig, diese Kirche? Weil wir sie als Gotteshaus begreifen. Diese Kirche ist Gott geweiht. Damit aber hat sie eine ganz besondere Bestimmung: Dieses Gebäude ist dazu da, damit Menschen hier an diesem Ort Gott begegnen. Wie ist das also: Wohnt Gott in dieser Kirche?

Bereits der berühmte König Salomo, der besonders kluge und weise König Israels, hatte sich mit dieser Frage beschäftigt. Zu seiner Zeit gab es noch keine Kirchen wie diese. Das Christentum war noch nicht geboren. Aber König Salomo hatte einen Auftrag: Er, als Sohn Davids, sollte einen Tempel bauen für den Namen des Herrn, also für Gott selbst. Das tat Salomo. Er veranlasste alles für den Tempelbau in Jerusalem. Und als dieser fertig gestellt war, ließ er die Lade Gottes, die Bundeslade, in den Tempel bringen. Diese Truhe verbarg die zwei Steintafeln mit den zehn Geboten darauf und sie war von den Israeliten auf ihrem Weg durch die Wüste mitgeführt worden. Die Lade stand für die Gegenwart Gottes. Mit dem Einzug der Bundeslade in den Tempel zog also die Gegenwart Gottes in das Haus ein. Und als der König Salomo den Tempel Gott weihte, da betete er unter anderem Folgendes:

Sollte Gott wirklich auf Erden wohnen? Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel können dich nicht fassen – wie sollte es dann dies Haus tun, das ich gebaut habe? Wende dich aber zum Gebet deines Knechts und zu seinem Flehen, HERR, mein Gott, auf dass du hörst das Flehen und Gebet deines Knechts heute vor dir: Lass deine Augen offen stehen über diesem Hause Nacht und Tag, über der Stätte, von der du gesagt hast: Da soll mein Name sein. Du wollest hören das Gebet, das dein Knecht an dieser Stätte betet, und wollest erhören das Flehen deines Knechts und deines Volkes Israel, wenn sie hier bitten werden an dieser Stätte; und wenn du es hörst in deiner Wohnung, im Himmel, wollest du gnädig sein.

Salomo hat also tatsächlich seine Vorstellungsprobleme, könnte man sagen: Wie kann Gott auf der Erde wohnen und wie kann er in einem Haus wohnen, wenn er doch größer ist als der Himmel?

Der weise Salomo kommt zu der Antwort: Nein, Gott kann nicht in einem Tempel wohnen! Alles andere würde Gott sicher auch viel zu klein machen. Gott passt definitiv nicht in eine Truhe und er passt auch nicht in ein Haus.

Und doch ist der Tempel für Salomo ein ganz besonders geweihter Ort. Von hier gibt es einen besonderen Zugang zur Wohnung Gottes, die Salomo immer noch im Himmel verortet. Wenn an diesem geweihten Ort gesprochen wird, das heißt gebetet und man könnte noch ergänzen, gesungen und gelobt, gedankt und geklagt, dann soll Gott das auf besondere Weise hören. Von hier aus gibt es eine Art Standleitung in den Himmel, so jedenfalls stellt sich das Salomo vor.

Aus unserer christlichen Sicht mag uns das vielleicht überholt vorkommen. Hat doch schließlich Gott bewiesen, dass er sehr wohl in der Lage ist, seine himmlische Wohnung zu verlassen und sehr wohl auf Erden zu wohnen. So kann der Evangelist Johannes schreiben, was wir alljährlich zu Weihnachten hören und feiern: *Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.*

Und bevor Gott in Jesus Christus seinen Besuch hier auf Erden beendet, da bläst der Auferstandene die Jünger an und sagt zu ihnen: *Nehmt hin den Heiligen Geist!*

Insofern drängt sich in mir etwas auf, dass ich dem alten Salomo am liebsten zurufen würde: Gott ist nicht weit weg, irgendwo im Himmel! Gott ist hier! Mit seinem Heiligen Geist, dem Geist der Liebe und der Wahrheit und des Trostes und der Hoffnung wohnt er mitten unter uns. Er wohnt in unseren Herzen und er wohnt überall dort, wo wir uns in seinem Namen versammeln, wo in seinem Namen das Evangelium gepredigt wird und wo wir ihm danken und ihn loben.

Genau dazu aber brauchen wir Menschen solch besondere Orte, wie dieser einer ist. Die Kirche gehört in den Ort, nicht weil sie dazugehört und von außen gut aussieht. Die Kirche ist dazu gebaut, damit Menschen sie betreten. Wir treten ein um uns hier zu versammeln, um Gott zu begegnen und uns so auszuruhen und zu stärken. Sie ist ein Schutzraum für uns Christen. Hier können wir Gottes Wort hören, das Abendmahl feiern, Gott loben und ihm danken und um seinen guten Segen für unser Leben bitten. Hier begegnen wir Gott, wenn wir uns in seinem Namen versammeln.

Und gleichzeitig behält Salomo recht: Gott ist nicht zu fassen! *Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel können dich nicht fassen.* Und dann bittet Salomo: *Wende dich aber zum Gebet auf dass du hörst und erhörst. Lass deine Augen offen stehen über diesem Hause. Sei bitte gnädig!*

Liebe Gemeinde,

genau wie das Leben, das Gott schenkt, oft unfassbar ist, und die Welt, die er gemacht hat, ebenso, so ist es auch Gott. Gott ist in vielen Dingen oft so unbegreiflich. Vieles verstehen wir nicht. Zweifel drängen sich auch auf und Fragen bleiben. Und keiner kann sagen: Ich habe Gott! Unser Glaube ist immer auf Hoffnung ausgerichtet, auf Bitten also und auf Flehen. Ich denke, wer sagt „Ach ich habe doch meinen Glauben, Gott ist schon bei mir. Ich komme auch allein klar und brauche eigentlich keine Kirche.“, der macht es sich etwas zu einfach. Der Glaube ist doch vielmehr ein tägliches sich Gott zuwenden; ein tägliches Aufbrechen in seinem Namen. Der Glaube ist ein immer neues Hoffen und Bitten auf Gottes Gegenwart.

Und so wohnt Gott nicht einfach so in dieser Kirche und wartet darauf, dass wenigstens einmal in der Woche jemand vorbeikommt, um ihn hier zu besuchen. Das ist nur eine allzu menschliche Vorstellung. Andersherum wird ein Schuh draus: Wenn wir dieses Haus mit Leben erfüllen, so ist Gott da. Diese Kirche dient nicht Gott als schönes Wohnzimmer. Nein, diese Kirche dient uns, damit wir uns hier versammeln um Gott zu begegnen in der Hoffnung, Gott möge uns sehen und erhören und er möge uns gnädig sein.

Und die Erfahrung weiß: Es lohnt sich! Es lohnt sich an diesem Ort seit 310 Jahren, es lohnt sich immer wieder neu, eine Kirche aufzusuchen. Nicht nur im Urlaub, sondern vor allem im Alltag. Denn wer hier hereintritt, tritt auch ein Stück weit aus seinem Alltag heraus. Hier ist nicht Alltag. Hier ist Feiertag. Hier treten wir in einen besonderen Raum ein, in Gottes geweihten Raum nämlich.

Klar kann es sein, dass dafür das ein oder andere „Opfer“ erbracht werden muss: Ich muss mich aufmachen zur „Unzeit“. Ich muss Ausschlafen und Familienzeit auf einen anderen Termin verschieben. Ich muss evtl. Abstriche beim Sonntagsbraten machen. Ich muss es Aushalten, dass derjenige auch da ist, dessen Nase mir vielleicht nicht so passt, oder aber, dass ich hier auch mal Unbequemes höre. Und wenn es ganz hart kommt, muss ich sogar mal auf einen Stuhl Platz nehmen.

Aber, liebe Gemeinde, es lohnt sich! Warum? Weil derjenige reich beschenkt ist, der sich in die Gegenwart Gottes stellt. So einer ist ein Gesegneter, der weiß, dass er nicht allein ist, weil wir viele sind, die von Gott gesehen und gehört werden und auf die er gnädig sieht. Amen.

Es grüßt Sie herzlichst Ihr Pfarrer Arnold!